

worden. Der 1. Beitrag erscheint zweckmäßig plaziert. Er beschreibt einleitend die Entwicklung des Mainzer Landrechtes bis 1755, jenem Jahr, in welchem es unter Kurfürst Johann Friedrich Karl von Ostheim (1743-1763) seine endgültige Ausformung erhielt. – Die restlichen drei Beiträge behandeln Leben und Werk von Franz Joseph Karl Scheppler, einem Vorfahren des Autors. Es wäre deshalb wohl sinnvoller gewesen, die eigentliche Lebensgeschichte von F. J. K. Sch. (= 3. Beitrag) als zweiten oder als letzten Beitrag folgen zu lassen. – F. J. K. Sch. ist hervorgetreten durch eine Reihe von kleineren schriftstellerischen Arbeiten, besonders aber durch seinen mit kurfürstlicher Unterstützung verfaßten „Codex ecclesiasticus Moguntinus“ (= 2. Beitrag), von welchem infolge des Untergangs des Mainzer Kurstaates nur der erste Teilband veröffentlicht wurde (Aschaffenburg 1802). Für dieses Werk erntete er allgemeine Anerkennung. Ebenso wie der vollständigen Herausgabe des C. e. M. durch die politischen Umwälzungen am Beginn des 19. Jh. der Boden entzogen wurde, erging es auch den meisten seiner anderen mit Fleiß und großen Kosten vorbereiteten Veröffentlichungen. – Wie es dann dazu kam, da F. J. K. Sch. letztlich straffällig werden konnte und noch vor seiner Entlassung am 24. 4. 1813 verstarb, ist in dem 3. Beitrag eindrucksvoll geschildert. – Der 4. Beitrag „Die Centen des Fürstentums Aschaffenburg im Jahre 1806“, hat der Autor einem Manuskript seines Vorfahren entnommen. Es schließt sich im Anhang ein Bericht von W. Fischer über die Centverfassung bis 1809, dem letzten Jahr ihres Bestandes, an. Die aufgezeigten lokalen Gliederungen bieten wertvolle Informationen zur Rechtsgeschichte des ehemaligen Fürstentums und der einzelnen Ortschaften. Besonders aus dem Beitrag W. Fischers werden die Leitgedanken einer jeden Gerichtsverfassung deutlich: Rechtsgeborgenheit für den Bürger/Untertan durch sinnvolle Zuständigkeiten sowie effektive und konsequente Verwirklichung der

Gesetze. Inwieweit dies tatsächlich eintrat, steht dahin. – Die strenge Wissenschaftlichkeit der für den Historiker wertvollen Beitragsfolge verdient spezielle Anerkennung. Udo. H. Künzel

Eugen Schuhmacher: **Begegnungen und Erlebnisse mit dem großen Tierfreund.** Herausgegeben von Hermann Gernster. (Ganzleinen, Format 14 x 22 cm, 292 Textseiten, 70 Bilder, davon 15 farbig, 1973, Hohenloher Druck- und Verlags-haus Gerabronn und Crailsheim, DM 28,-).

Dieses von Bundesfreund Dr. Hermann Gernster herausgegebene Buch, das er dem langjährigen persönlichen Freund und Reisegefährten gewidmet hat, ist ein Zeugnis der Verehrung und der Anerkennung. Von Prinz Bernhard der Niederlande mit einem Geleitwort versehen, enthält das stattliche Buch sechzig Beiträge von Zeitgenossen, die das Glück hatten, mit dem großen vorbildlichen Tier- und Naturfreund, mit dem Filmemacher Eugen Schuhmacher ein Stück Weges zu gehen. Es ist die Dokumentation über einen viel zu früh von uns gegangenen unermüdeten Streiter für die bedrohte Umwelt. Die gute Bildauswahl vervollständigt den Lebensgang eines Mannes, dem wir alle über seinen Tod hinaus stets zu Dank verpflichtet sein sollten und dessen Filme und Bücher ihn noch lange in unserer Erinnerung erhalten werden. P. U.

Karl Hillenbrand, **Ziegler in und um Schwäbisch Hall.** Schwäbisch Hall 1974 (= Schriftenreihe des Vereins Alt Hall e. V., Heft 1). – 20 SS., 35 Abb. – 4.80 DM.

Neben dem Aufsatz von Karl Hillenbrand und Auszügen aus familiengeschichtlichen Aufzeichnungen von Gerd Wunder über zwei Haller Zieglerfamilien hat das Heft in zweifacher Hinsicht editorischen Wert: Kuno Ulshöfer teilt aus den Schätzen des Stadtarchivs Schwäbisch Hall Eide, Ordnungen und Taxen der Ziegler aus dem 16. bis 18. Jahrhun-

dert mit. Der umfangreiche Abbildungsteil dokumentiert in technisch sehr guten Aufnahmen eine Reihe von sogenannten Biberschwänzen oder Feierabendziegeln, die in den nicht ausgestellten Beständen des Keckenburgmuseums und in der Privatsammlung Hillenbrand der Öffentlichkeit nur schwer zugänglich sind. H. Weinacht

Friedrich Wilhelm Singer: **Der Brunnen-Wastl erzählt**. Aus dem Leben der Gemeinde Schlottenhof (Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge), Schlottenhof 1973, im Verlag des Gemeinderats.

Hinter dem etwas kauzigen Titel verbirgt sich eines der besten lokalen Heimatbücher, das dem Rezensenten in die Hand gekommen ist. Gründlichkeit, Sachverstand und Großzügigkeit in der Darstellung und Dokumentation sind bei der Gestaltung dieses Bandes eine glückliche Verbindung eingegangen. Der ersten Orientierung dient eine Zeittafel zur Schlottenhofer Geschichte, dann folgen ein Siedlungsgrundriß und eine ausführliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des befestigten Fronhofes, der Keimzelle des Dorfes. Ein weiteres Kapitel informiert über das Leben in der selbständigen Gemeinde (Kriegsfolgen, soziale Zustände, Handwerk, gesellschaftliches Leben), darauf folgen Abschnitte über Flur- und Straßennamen, volkspoesische Denkmäler, Aberglauben und Brauchtum sowie ein Verzeichnis früherer Einwohner und Hausbesitzer. Register und Quellennachweise schließen den Band ab, der lebendige Information ohne sentimentale Heimattümelei bietet und im bestverstandenen Sinne empfehlenswert und vorbildlich ist. E. Wagner

Würzburg, Texte Michael Meisner, Fotos Elmar Hahn. Würzburg: Stürtz-Verlag 1975. 7 SS Text als Einleitung, 63 farbige Abbildungen. Gln.

Hübsch: Auf gelbem Ganzleinenumschlag in rot das Wort **Würzburg**, darunter eine fast zart zu nennende Zeichnung: Blick über die Alte Mainbrücke zum Dom; das

verbirgt sich freilich unter einem farbigen Umschlag: Der Ill. Kilian hebt mahnend den Finger „Paßt auf, was Feines kommt“, darüber die Festung, umseitig ein Stück Hofgarten und Residenz – ich freilich entferne immer gleich neugierig den Umschlag, weil mich der Einband interessiert – und hier gefällt. Michael Meisner meint zu recht, daß immer dann, „wenn viel über eine Stadt geschrieben wurde“, die Gefahr besteht, „daß ihr... Schablonen angehängt werden“ – das hat er vermieden (ob freilich Wilhelm Josef Behr, auf die gesamte Stadtgeschichte bezogen, „der wohl verdienstvollste Bürgermeister Würzburgs“ war?) und uns gefallen auch hier viele Gedanken und Formulierungen (z. B. über die Lage der unterfränkischen Metropole), der Text wurde – wie auch das folgende Abbildungsverzeichnis – von Irene Ratsch ins Englische übersetzt. Auch beim Bildtext hat man jene oben in Rede stehende Schablone vermieden: Würzburg hat ja nicht nur wiederaufgebaut – es hat auch neues geschaffen, hinein in unser Jahrhundert, in die Zukunft, innen (siehe der Dom) und außen: die Hochschule für Musik, das Theater, Universitätsgebäude, Kirchen, Heuchelhof, um Markantes zu nennen; das alles spiegelt der gekonnte Bilderteil wider – und last not least die Würzburgerin und den Würzburger, beim Ausflug, beim frohen Fest auf Karussell und im Bierzelt, in Ausstellung und Theater, beim Bummel, auf dem Markt und natürlich bei froher Gastlichkeit beim Wein. Und dazwischen und überall viel Grün mit farbenfroher Blumenwelt. – Die Gesamtgestaltung v. Klaus und Rüdiger Hartmann schuf eine runde Sache. -1

Mörtel Heinrich: **Bauernarbeit in Nordostoberfranken um 1900**. Mit Zeichnungen von Karl Bedal. In: 25. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde. Hof 1973 Brosch. 103 SS.

Namhafte Zuschüsse des bayerischen Staates, des Regierungsbezirks Oberfran-